

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Dienstag den 13. September.

1898.

## Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Die Kaiserin von Oesterreich ist, wie schon im größten Theile unserer Sonntags-Nr. mitgeteilt, am **Sonnabend Mittag in Genf von einem italienischen Anarchisten ermordet worden.** Heute liegen über diese furchtbare That noch folgende, am Sonntag Vormittag bereits durch Extrablatt verbreitete Depeschen vor:

**Genf, 10. September.** (Melbung der „Schweizerischen Telegraphen-Agentur.“) Die Kaiserin von Oesterreich, welche heute Mittag gegen 1/1 Uhr das Hotel Beauvage verlassen hatte, um sich zur Landungsstätte der Dampfer zu begeben, wurde in roher Weise von einem Menschen angefallen und gestochen, so daß sie niederfiel. Sie erhob sich alsbald wieder und gelangte bis zum Schiff, wo sie das Bewußtsein verlor. Der Kapitän entschloß sich auf das Drängen der Personen des Gefolges, das Abfahrtszeichen zu geben, kurz darauf aber stoppte das Schiff und kehrte zur Landungsstelle zurück. Da die Kaiserin noch immer ohne Bewußtsein war, brachte man sie auf einer improvisierten Tragbahre in das Hotel Beauvage zurück, wo sie einige Augenblicke später verschied. Man stellte fest, daß die Kaiserin durch einen Stillestich in die Gegend des Herzens ermordet worden war. Der Mörder, welcher verhaftet wurde, ist ein in Paris geborner italienischer Anarchist mit Namen **Luçhèni.**

**Wien, 10. September.** Die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin wurde hier um 5 Uhr bekannt. Sie rief unter der Bevölkerung wahres Entsetzen hervor. Der Ministerpräsident Graf Tschun und der Minister des Aeußeren fuhren um 1/5 Uhr in die Hofburg zum Kaiser, der völlig niedergebrosen ist.

**Berlin, 10. September.** Die Kaiserin von Oesterreich hielt sich nur vorübergehend in Genf auf. Sie wollte in Territet. — Die Bevölkerung Berlins ist gewaltig bewegt. Die österreichische Botschaft empfängt viele Condolenzbesuche. Der Kaiser und die Kaiserin richten in herzlichsten Tone gehaltenen Beileids-telegramme nach Wien.

Diese Trauerbotschaft wird weit über Oesterreich-Ungarn hinaus, insbesondere auch im deutschen Volk herzlicher und aufrichtiger Theilnahme begegnen. Noch vor wenigen Tagen hat das deutsche Kaiserpaar der Kaiserin von Oesterreich in Bad Nauheim einen Besuch abgestattet. Die ermordete Kaiserin hat seit Anfang 1888, nach dem jähen Tode ihres Sohnes, des Kronprinzen Rudolf fast stets auf Reisen gewandelt oder in stiller Zurückgezogenheit gelebt. Der jähe Tod ihres Sohnes ist nicht ohne Einfluß geblieben auf ihren Gesundheitszustand und ihre Gemüthsstimmung. Sie litt wiederholt an Schwermuthsanfällen.

Geboren am 24. Dezember 1837 als die Tochter des Herzogs Maximilian zu Bayern, vermählte sich Kaiserin Elisabeth am 24. April 1854 mit dem Kaiser Franz Josef. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen, Erzherzogin Gisela, die Gattin des Prinzen Leopold von Bayern, der verlorbene Kronprinz Rudolf und die mit dem Erzherzog Franz Saluator von Oesterreich vermählte Erzherzogin Marie Valerie.

Ebenso wie sie fest Ermordete ist bekanntlich auch ihre Schwester, die Herzogin Sophie von Neuen, jäh aus dem Leben gerissen worden, sie wurde im Mai vorigen Jahres ein Opfer der furchtbaren Brandkatalastrophy des Wohlthätigkeits-Bazars in den Champs-Élysées. Ein Bruder der Ermordeten ist der als Augenarzt bekannte Herzog Carl Theodor zu Bayern.

Welche Gründe die verabscheuenswerthe That

veranlaßt haben, darüber liegen Nachrichten noch nicht vor. Der Thäter wird in dem Telegramm als italienischer Anarchist bezeichnet. Als Erklärung für die That aber kann man vor der Hand nur Wahnsinn annehmen, denn ein anderes Motiv für ein solches Attentat auf eine schwer Leidende, den Regierungsgeschäften völlig fernstehende Frau ist unerfindlich.

Das österreichische Kaiserhaus ist wiederholt von schweren Schicksalschlägen betroffen worden. Keinen aber dürfte Kaiser Franz Josef schmerzlicher empfunden haben als den Tod seiner langjährigen Lebensgefährtin, die ihm entrisen wird in dem Augenblick, da Oesterreich-Ungarn sich rüftet, das 50 jährige Regierungsjubiläum des Herrschers festlich zu begehen. Der schwer geprüfte Kaiser Franz Josef darf bei diesem herben Verlust des innigsten Mitgeföhls des gesammten der österreich-ungarischen Monarchie verbündeten deutschen Volks sicher sein.

Ueber die Art, wie die That ausgeführt wurde, liegt das folgende Telegramm aus Genf, 10. September, 8 1/2 Uhr abends vor: Die Kaiserin Elisabeth war am Freitag Nachmittag von Gaux über Montreux hier angekommen und war im Hotel Beauvage abgetiegen. Am Abend hatte sie einen Rundgang durch die Läden gemacht. Es wird berichtet, daß verdächtige Gestalten bemerkt wurden, die von fern der Kaiserin folgten. Heute Nachmittag verließ sie das Hotel Beauvage um 1 1/2 Uhr, um den Expressdampfer „Geneve“ zu besteigen, der nach Montreux zurückkehrte. Als sie auf dem Quai Montblanc vor dem Denkmal des Herzogs von Braunshweig eintrat, begleitet von einer Hofdame und einem Kammerdiener, stürzte sich ein Mensch, der, an die Barriere des Quais gelehnt, erwartet hatte, plötzlich auf die Kaiserin und verfehrte ihr einen Stich mit einem dreikantigen Stilet einen Centimeter unter der rechten Brust. Der Mörder stürzte sofort durch die Rue des Alpes, wurde aber von zwei Drohgenläufern verfolgt und ergriffen und auf das Polizeibureau gebracht. Inzwischen hatte sich die Kaiserin wieder erhoben und hatte, unterstützt von dem Kammerdiener, noch Kraft genug, die 250 Meter bis zur Landungsbrücke zurückzulegen. Am Dampfer angekommen, verlor sie das Bewußtsein und wurde über die Landungsbrücke auf das Schiff getragen. Die Ehrendame, welche glaubte, daß es sich nur um eine einfache Ohnmacht handelte, da keine Verwundung zu sehen war, gab dem Kapitän den Auftrag, das Schiff abfahren zu lassen, und verfehrte der Kaiserin beizufolgen. Sie öffnete das Korset der Kaiserin und bemerkte eine feine Wundlinie, aus der nur zwei Blutstropfen gedrungen waren. Sie ließ nachforschen, ob ein Arzt an Bord sei, fand jedoch keinen. Das Schiff kehrte zurück und die Kaiserin wurde auf eine aus Stangen und Postern schnell hergerichtete Tragbahre gelegt und nach dem Hotel Beauvage zurückgebracht. Der herbeigeholte Arzt Dr. Gölz verfehrte künstliche Athmung zu bewirken, unterstützt von mehreren Damen aus dem Hotel. Energische Forttritte mit Bürsten wurden eineinhalb Stunden fortgesetzt, jedoch ohne Erfolg. Dr. Mayor, der von Gölz hingegerufen wurde, fehrte einen Einschnitt in die Arterie der rechten Brust aus, aber es kam nicht ein Blutstropfen zum Vorschein. Alles war vergeblich, der Tod war bereits eingetreten. Ein in aller Eile herbeigekommener Pfrierer konnte der Kaiserin noch die letzte Delung ertheilen. Die letzte Aeußerung erfolgte auf dem Schiffe, wo sie auf eine Frage der Ehrendame, ob sie Schmerzen habe, antwortete, sie habe keine Schmerzen. Offenbar hatte die mit dem dreikantigen Stilet verursachte Verwundung eine innere Verblutung herbeigeföhrt, die den schnellen Tod bedingte. Der bei der Polizei sofort verfehrte Mörder erklärte, er hoffe allerdings, daß sein Opfer todt sei und daß er nicht sehlgetroffen habe. — Vor dem Untersuchungsrichter gab er an, Luiginu Lucchenti

zu heißen und Italiener zu sein. Sein Militärpaß erweist seine italienische Staatsangehörigkeit. Er ist in Paris am 21. April 1873 geboren, hat in Parma seine militärische Dienstpflicht geleistet, wohnte zuletzt in Lausanne und kam am letzten Montag nach Genf in der Absicht, den Herzog von Orleans zu tödten, der sich hier auf der Rückreise aus den Alpen zeitweilig aufhielt. Da er ihn nicht finden konnte, reiste Lucchenti nach Evion, um den Herzog dort zu suchen, verfehrte ihn aber auch in Evion und kehrte nun mit der Absicht nach Genf zurück, eine andere hohe Persönlichkeit zu ermorden. Er erfuhr, die Kaiserin sei da, und da er sie vor vier Jahren in Budapest gesehen hatte, erkannte er sie sofort und ermordete sie.

Die Kunde vom Tode der Kaiserin verbreitete sich sofort in der Stadt und verursachte Schreden, Theilnahme und Furcht. Viele Kaufläden wurden geschlossen. Im Kursaal und im Theater wurden Feste und Vorstellungen abgelaßt. Die Kantons-Regierung hielt eine außerordentliche Sitzung ab, um die geeigneten Maßnahmen zu treffen und die Beileidskundgebungen des Kantons und der Stadt zu formulieren. — Ein Augenzeuge erzählt, daß man im Moment des Attentats so wenig an einen Mord dachte, daß ein Kutscher, der sah, als die Kaiserin zu Boden stürzte und sich mit dem Staub bedeckte, ihr eine Bürste anbot, die noch von der Kaiserin, welche sich schnell erhoben hatte, in ganz aufrechter Haltung abgeholt wurde. Dann ging die Kaiserin an Bord.

**Genf, 11. Sept.** Kaiser Franz Josef ertheilte telegraphisch die Genehmigung zur Obduction der Leiche der Kaiserin Elisabeth. Die vollziehenden Aerzte erklärten, der Tod sei einer dreierartigen Wunde zuzuschreiben, welche eine innere Blutung zur Folge hatte. Die Aerzte versicherten, die Kaiserin habe nicht gelitten, ihr Aussehen ist völlig unverändert. Später wurde die Einbalsamirung vorgenommen. Die Einsargung wird Mittwoch Vormittag stattfinden. Bis dahin ruht die Leiche auf dem Todtenbett.

**Genf, 12. Sept.** Um 2 Uhr begann die Autopsie der Leiche der Kaiserin, wie sie hier vorgegeschrieben. Die Autopsie ergab das überraschende Resultat, daß die Waffe 8,5 cm tief eingedrungen ist und das Herz ganz durchbohrt hat, so daß die Spitze auf der anderen Seite herausstrat. Es ist den Aerzten deshalb ein Räthsel, daß die Kaiserin noch 60—80 Schritte bis zum Dampfer gehen konnte, und sie schreiben dies der ganz besonderen Energie und Willenskraft zu. Die Wunde ist klein und hat 4 mm Querschnitt.

**Genf, 11. Sept.** Die sterblichen Ueberreste der Kaiserin Elisabeth werden von den Aerzten, welche die Obduction vorgenommen haben, und von einem hiesigen Beamten nach Wien geleitet werden. Heute Abend 6 Uhr war die Umwandlung des Todtengemaches in eine Kapelle beendet. Palmen und andere Pflanzen schmückten dieselbe. Eine Anzahl Kerzen verbreiten ihr Licht; ein Wappstein ist aufgestellt. Fortwährend ist eine zahllose Menge um das Hotel gescharrt, deren tiefe Bewegung noch immer wächst.

**Genf, 11. Sept.** Der Chef des Justiz- und des Polizeidepartements des Kantons Vaud Virieux erklärt, daß die Regierung des Kantons seit der Ankunft in Gaux in der letzten Woche ohne Waffen derselben einige Sicherheitsbeamte in deren Nähe postirt hatte. Aber als die Kaiserin dies bemerkte, habe sie gebeten, man solle sie durchaus allein lassen, was denn auch geschehen sei. Morgen wird das gesammte übrige Personal, einige zwanzig Personen, mit Extrazug aus Wien hier erwartet.

**Wien, 11. Sept.** Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird die Einholung der Leiche der Kaiserin am 15. d. M. erfolgen; am 16. findet die Aufbahrung und am 17. die Beisetzung statt.

## Die Unruhen auf Kreta.

Aus Kreta lauten die Nachrichten noch immer sehr ernst. Den fremden Truppen ist es bisher nicht gelungen, in die Stadt einzudringen. Der Brand in Kandia dauerte auch am Freitag noch fort. Der englische Befehlshaber beschloß die Stadt neuerdings.

Nach einer Meldung aus Athen kündigte Admiral Bettolo die Einsetzung eines Exekutiv-Comites an. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die türkischen Soldaten auf die Engländer schossen. Auch das amtliche österreichische Telegraphenbureau meldet, daß vom Chef des italienischen Geschwaders veranlaßte Zeugenverhör ergab die Bestätigung dafür, daß das türkische Militär auf die Engländer schoss. Die von den Aufständischen erbetene Erlaubnis zur Abhaltung der Nationalversammlung in Chalepa wurde von den Admiralen verweigert, welche die Aufständischen ermahnten, sich ruhig zu verhalten. Die Admirale erbaten von ihren Regierungen Verstärkungen. Wie der „Messaggero“ meldet, erhielt der italienische Kreuzer „Lombardia“, der gegenwärtig mit einer Besatzung von 320 Mann vor Agosta liegt, den Befehl, nach Kandia abzugehen.

Nach der „Agence Havas“ forderte der englische Admiral die Entwaffnung der muslimanischen Bevölkerung. Die griechische Regierung wandte sich telegraphisch an das christliche Exekutiv-Comite und ersuchte dasselbe, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um Streitigkeiten zwischen beiden Parteien zu vermeiden.

126 kretensische Flüchtlinge kamen am Freitag im Piräus von Kandia an, unter ihnen befanden sich zahlreiche Verwundete. Die Flüchtlinge erzählten, daß bei dem Gemetzel in Kandia 204 Personen umkamen. Unter den Trümmern wurden am Freitag weitere 21 Leichen von Christen hervorgehoben.

Die Beforgnis, daß der Aufbruch noch weitere Teile der Insel ereignen werde, erweist sich als begründet. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Kanea entstand in Folge der Ermordung eines Muselmans in der Nähe von Kanea eine Panik, doch ohne Unordnung herbeizuführen.

Die türkischen Behörden haben sich endlich zu energischen Maßnahmen aufgerafft. Nach einer in London eingetroffenen Depesche aus Kandia vom Freitag hat Ehem Pascha dort das Standrecht verkündet und eine besondere Polizeitruppe angeordnet.

Einer weiteren Meldung aus Wien zufolge beauftragte der Kommandant des englischen Geschwaders vor Kandia den Untergouverneur von Kandia Ehem Pascha davon, daß sich die Consuln einschiffen, mache ihn jedoch für Angriffe auf die Flagge derselben, sowie für die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Kandia getroffenen Maßregeln verantwortlich. Vom Piräus lief in Kandia ein russisches Kanonenboot ein. Die Russen landeten bis Sonnabend nur 7 Soldaten zum Schutz der russischen Flagge. Consulardokumente zufolge brennen die griechischen Aufständischen die in der Nähe des Grenz-Korbons vor Kandia liegenden Olivenbäume nieder.

Wie die „Times“ aus Konstantinopel meldet, hat die Pforte erklärt, der kriechische Zwischenfall sei die natürliche Folge des Verhaltens der Mächte, weil sie eine Verstärkung der türkischen Garnisonen verboten, sowie des willkürlichen Verfahrens der Admirale bei Eintreibung des Zehnten. Der Sultan wird gegen den italischen Eingriff der Admirale und die Beschließung von Kandia in einem Rundschreiben an die Mächte Protest erheben.

## Deutschland.

Berlin, 12. Sept. Der Kaiser hatte bei dem Manöver am Sonnabend das Kommando über das 7. Armee-corps übernommen. Er ließ das Corps über Bergkirchen und Libbecke das Gebirge überschreiten, griff bei Tenzgen den ihm dort entgegen-tretenden Feind an und schlug ihn in die Flucht. Das Manöver endete um 9 Uhr, um 10 Uhr fuhr der Kaiser von Dornhausen nach Potsdam zurück und langte abends um 6 Uhr auf der Wildpartstation an, wo er von der Kaiserin und den älteren Prinzen begrüßt wurde. Alsdann begab sich der Kaiser nach dem Marmorpalais in Potsdam, wo er während der Krankheit des im Neuen Palais liegenden Prinzen August Wilhelm Wohnung nimmt. Am 15. und 16. d. M. wohnte der Kaiser den Manövern des Gardecorps bei und nimmt in Prenzlau Quartier. — Das Befinden des Prinzen August Wilhelm ist in andauernder Besserung begriffen.

— (Zu der Reichstagsvorlage über das Koalitionsrecht) bemerkte der Kaiser in Den-

hausen wörtlich: „... Das Gesetz naht sich seiner Vollenzung und wird den Volkstretretern noch in diesem Jahre zugehen...“ Im Widerspruch hiermit schreibt die „Nationalist. Correspondenz“, der Gesetzentwurf sei „höchstens in den ersten Stadien der Vorbereitung“; es würden zudem noch einige Wochen vergehen, bis der Bundesrath wieder zusammentritt und dann auch die Ergebnisse der eingeforderten Beobachtungen über die Auslandsbewegungen aus allen Bundesstaaten vorliegen, was vor nicht allzu langer Zeit wenigstens noch nicht der Fall war.

— (Für die geplanten neuen Heeresverfätkungen) nehmen, wie man der „Rhein-Westf. Bl.“ aus Berlin schreibt, alle Vorbereitungen ihren ungehinderten Fortgang. Alles deutet darauf hin, daß dem neuen Reichstag die angefündigte große Militärvorlage alsbald zugehen und der neue Militäretat jeder der in Aussicht genommenen Mehrforderungen enthalten wird.

— (Aus Hinterpomern.) 7. September, schreibt man der „L. C.“: „In Hinterpomern ist bei der jüngsten Reichstagswahl die Geheimhaltung bei der Abstimmung von den Konservativen in den ländlichen Wahlbezirken wieder dadurch verlegt worden, daß sie die verschiedenartigsten Wahlzettel zur Anwendung brachten. Es wurden z. B. im Wahlkreis Sclawo-Kummelsburg-Wätor von den Konservativen für den Amtsrath Kutscher-Jamreith Wahlzettel in Größe von 16,4 cm Länge und 10,4 cm Breite an die Wähler vertheilt. Die Konservativen in Stolp-Rauenburg ließen die Wahlzettel zur Hauptwahl von zweifelhaftelem Glang, Kunstpapier in Größe von 12,4 cm Länge und 8,3 cm Breite vertheilen. Für die Stichwahl benutzten die Konservativen dagegen lange, schmale Zettel auf kartonartigem Papier in Größe von 13 cm Länge und 5,4 cm Breite. In dem ländlichen Wahlbezirk Groß-Podel (Kreis Stolp) lies man fälschliche ganz lange, schmale konservative Wahlzettel in Größe von 22 cm Länge und 5,2 cm Breite, auf den Namen des Herrn Hofbesitzer Will Schweslin lautend, vertheilen. Im Wahlbezirk Mattin (Kr. Stolp) veräußerte man dagegen außerordentlich kleine konservative Wahlzettel, die nur eine Größe von ca. 6 cm Länge und 4 cm Breite haben. Es liegt auf der Hand, daß diese Wahlzettel schon durch ihre äußere Beschaffenheit von den gemäßigten leicht zu unterscheiden waren. Mehr Beispiele sind wohl überflüssig, um darzutun, daß ein Gesetz nach dem Antrage Richter-Barth, welches bei der Reichstagswahl die geheime Abstimmung sichern will, unbedingt notwendig ist. Die Erfahrungen, die man bei den letzten Wahlen wieder gemacht hat, legen es aber nahe, daß er noch durch Bestimmungen über Form und Gewicht der Wahlzettel erweitert wird, da Stimmzettel, wie die bei uns abgegebenen selbst erkannt werden können, wenn sie in Couverts gelegt werden.“ — Es würde sich sehr empfehlen, daß den freistimmigen Protesten aus Pommern eine möglichst vollständige Sammlung dieser äußerlich erkennbaren Stimmzettel beigelegt oder in den Protesten wenigstens darauf hingewiesen würde, damit die Wahlprüfungscommission die Zettel, die ja aufbewahrt werden müssen, einer genauen Prüfung unterzieht.

— (Zur Begnadigung des Leutnants v. Bräsewicz) Die vor einigen Tagen an anderer Stelle unseres Blattes gebachtete Mittheilung, daß der ehemalige Leutnant v. Bräsewicz begnadigt worden sei, ist inzwischen nicht demeritirt worden, woraus geschlossen werden darf, daß die Begnadigung thatsächlich stattgefunden hat. Bräsewicz hat bekanntlich in einer Wirthschaft in Karlsruhe den Mechaniker Siepmann mit seinem Säbel niedergestochen. Die Veranlassung zu dieser Thatthat war eine verhältnißmäßig geringfügige, die Art, in der v. Bräsewicz den wehrlosen Mechaniker löbete, erregte allenthalben die größte Empörung. Nachdem der erste Spruch des Kriegsgerichts nicht befähigt worden, mußte eine neue Beweiserhebung erfolgen, auf Grund deren Bräsewicz zu 3 Jahren 20 Tagen Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurtheilt wurde. Das Kriegsgericht tagte natürlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit, und das Ergebnis seiner Beweisaufnahme hat man demgemäß auch nie erfahren. Daß diese aber für den Angeklagten nicht günstig war, ging aus dem gefällten Spruch deutlich genug hervor. Welche Motive bei der Begnadigung maßgebend gewesen sind, weiß man nicht; die Thatsache aber, daß die Begnadigung gerade eines solchen Menschen Aufsehen erregen muß, läßt sich nicht gut bestreiten.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Geison“ und „Deutschland“ sind am 8. Sept. in Wladimirof eingetroffen, an Bord S. M. S. „Deutschland“ der Chef der 2. Division des Kreuzergeschwaders Contre-Admiral Prinz Heinrich von Preußen. S. M. S. „Kaiser“ beabsichtigt am 16. Sept. von Batavia nach Serabanga in See zu gehen.

— (Zur Verrichtung der Sozialdemo-

kratie an den Landtagswahlen.) Bebel ertheilt den Vertrauensleuten von Berlin, Teltow und Niederbarnim, welche eine Erklärung gegen seine Stellung zur Vorkommnisse veröffentlicht hatten, in dem „Vorwärts“ eine Antwort. Bebel konstatiert, daß diese Vertrauensleute auf dem Hamburger Parteitag den Beschluß zu Stande bringen halfen, den sie jetzt selbst als praktisch zwecklos betrachten, und deshalb beschließen sie, gegen den Beschluß zu handeln, indem sie ihn ignoriren. Nachdem die Vertreter von Berlin, Teltow und Niederbarnim in Hamburg seinen Antrag haben „heranzuziehen“, erklären sie jetzt als weile Catos: „Für diese Komödie ist in Berlin kein Genosse zu haben.“ Ein reizendes Geständniß. Ihr spottet Eure selbst und wißt nicht wie.“ Das in der Erklärung liegende Geständniß, daß der Hamburger Beschluß von der Mehrzahl der Genossen in Berlin, Teltow und Niederbarnim als ein Konfess angehen wird, zwingt den Stuttgarter Parteitag, entweder den Hamburger Beschluß aufzugeben oder ihn in eine brauchbare Form zu modifiziren. „Darum kommen wir nicht herum.“

## Vollstättigkeitsgesetz.

(Die 8. ordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter tagte am 5. und 6. d. M. in Biegnitz. Regierungsdirector v. Nach, der die Versammlung namens des Regierungspräsidenten begrüßte, erklärte, die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß eine von so tüchtigen Männern geleitete Organisation die Arbeiterfrage zu fördern wohl geeignet sei. Dienen Bestrebungen bringe auch die Regierung großes Interesse entgegen. Der von dem Generalsecretär Hahn erstattete Thätigkeitsbericht über die seit der letzten Generalversammlung in Dessau verfloßenen fünf Jahre bedauerte, daß es nicht gelungen sei, den Gewerkevereinen, wie überhaupt den Berufsvereinen die Rechtsfähigkeit zu geben, stellt aber fest, daß auch ohne Kränken und Säuligen die Gewerkevereine vorwärts schreiten. Die deutschen Gewerkevereine seien geistig und auch materiell vollkommener geworden. Seit dem letzten Delegirten-tage habe sich die Mitgliederzahl fast verdoppelt. Ungeordnetlich segensreich gewirkt hat der Gewerbeverein auf dem Gebiete der Arbeitslosen-Unterstützung. Von Arbeiterausständen wurde der Verein wenig betroffen. Der Verein war thätig in Bezug auf Arbeitsnachweise, auf Gewährung von Umzugsbeihilfen und Rechtshülfe, und hat gerade in letzter Beziehung recht segensreich gewirkt. Verbesserung der Gewerbegerichte, Abschaffung der veralteten Gefängnisordnung und bessere Ausgestaltung des Altersversicherungsgesetzes erstrebte der Verein ganz besonders. Nach dem Kassensbericht für die verfloßene fünfjährige Periode betrug die Einnahme 301.445,34 Mark, hierzu kommt der Bestand der Generalratskassen im Betrage von 109.495,99 M. und der Bestand der Begräbnisbeihilfeskasse von 26.665,56 Mark. Insgesamt beziffert sich die Einnahme auf 437.609,89 Mark. Veräußert wurden in dem gleichen Zeitraum 226.439,08 M. Davon entfallen auf Bildungszweck: 10.969,67 M. auf Arbeitslosen-Unterstützung 21.506,44 Mark, auf Umzugsbeihilfen 35.444,25 Mark, auf außerordentliche Unterstütkungen in besonderen Nothfällen 9274,10 Mark. Für Gewährung von Rechtsbeihilfen waren 1435,31 Mark erforderlich. Die Begräbnisbeihilfeskasse brauchte einen Zufluß von 5864,22 Mark, und das Verbandsorgan kostete die Summe von 39.567,76 Mark. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am 31. Dezember 1897 211.070,81 Mark. Der Verein besteht gegenwärtig aus 297 Ortsvereinen mit 15.006 Mitgliedern (gegen 221 Ortsvereine und 10.232 Mitglieder Ende 1892).

## Brand und Umgegend.

† Teuchern, 9. Sept. Heute erschien bei dem Bergarbeiter Gustav Sievert in der Kröfmalersche ein Handwerksbursche, welcher angab, außer anderen geheimnißvollen Kunststücken auch Waßrfagen und Vieh besprengen zu können. Um seine Kunst in letzterem zu zeigen, begab er sich in den Stall Sieverts und soll dort eine Hand voll Stroh genommen und angezündet haben. Jedenfalls ist nun ein Funke in das in und auf dem Stalle liegende Stroh geflogen, und in kurzer Zeit schlug die helle Flamme aus dem Schilde auf, die bald auch den Stall der nebenan wohnenden Wittwe Bauer erfasste. Beide Stallgebäude brannten zum größten Theile nieder. Dabei wurden auch zwei Schweine derartig verlegt, daß das eine sofort abgetödtet werden mußte. Der Schmied Köstner hat sich bei den Löscharbeiten so schwere Verwundungen im Gesicht und an den Händen zugezogen, daß er dem Weihenstepfer Krankenhaus übergeben werden mußte. Wie verlautet, sind weder Gebäude noch Schweine verlohren. Der schwarzfünftliche Mißthäter wurde verhaftet.



**Reife Pflaumen**  
 kauft centnerweise (Center 4 Mt.). Auch  
 werden kleine Posten angenommen.  
**Louis Rühlemann,**  
 Schmalestrasse 10.

**Gute mehrlache Speisekartoffeln**  
 im Ganzen und Einzelnen zu billigsten  
 Preisen zu verkaufen.  
**H. Wengler, Kreuzstr. 14.**

Empfehlen unsere selbstgeleiteten  
**Ahr-Rotweine,**  
 garantiert rein v. 90 Pf. an pr. Liter, im Gebirge  
 von 17 Stücken an und ferner, falls die  
 Ware nicht zu groß. Zur Probe aufpassen sollte,  
 dieselbe auf unsere Seiten zurückzugeben. Proben  
 gratis u. franco. Gebr. Roth, Ahrenweiler Str. 424.

**Prima Sauerkohl**  
 empfiehlt  
**Emil Weidling,**  
 Oberbreitestr. 10.

**Musche's Blumendünger**  
 ist das beste u. beste Präparat, Topfweiden, Blumen  
 in Blüthenzeit vor Krankheiten, Spätes, Zerwick-  
 lung in geschw. Blüthenzeit zu bringen, gleich-  
 mässige schöne Gärten zu bereiten u. das Ver-  
 wachen der Blätter zu verhüten.



Handl. in Pp. u. 40 Pp. nur bei  
**Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

**Allgemeiner Deutscher  
 Versicherungs-Verein  
 in Stuttgart.**

**Branche: Haftpflicht, Unfall-,  
 Lebens-Versicherung.**

Vertreter in Merseburg:  
**Agenten: Hauptmann v. Bose,  
 Erdmann Jungnickel und In-  
 spector H. F. Wolf, Land-  
 städter Straße Nr. 221.**

**Prima Magdeburger  
 Sauerkohl**

empfangt und empfiehlt billigst  
**F. G. Kundt,**  
 Unteraltenburg.

**Schwed. Preiselbeeren**  
 5 Liter Mk. 1,40  
 treffen heute wieder frisch ein bei  
**E. Wolf, Hofmarkt.**

**Kieler Zelt-Büdlinge,  
 Pomme. Büdlinge**  
 empfiehlt tägl. frisch  
**E. Wolf, Hofmarkt.**

**Ka. Magdeburger  
 Sauerkohl**  
 empfängt und empfiehlt billigst  
**Julius Trommer,**  
 Unteraltenburg.

Die so beliebten  
**Thüringer  
 Stangen-  
 Käse**  
 sind wieder eingetroffen bei  
**A. Faust.**

Echte Kieler Spotten,  
 echte Kieler Speck-Büdlinge,  
 Mecklenburger Spickale,  
 echte Frankfurter Würstchen,  
 echten Magdeburger Sauerkohl,  
 neue Lüneburger Neunaugen,  
 frische Sülze  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Uebermorgen Ziehung**  
 der Marienburger  
**1 Mk. Pferde-Loose.**  
 Einige Loose hat noch vor-  
 rätlich:  
**Ludwig Müller & Co.,**  
 Berlin.

# Eduard Klauss

empfehlen sein Lager von  
**Stettiner Stern-  
 Cement,** **Halleschem  
 Portland-  
 Cement,**

**Graukalk,  
 Gyps,  
 Chamott-Steine  
 und Mörtel,  
 Flurplatten,  
 Eisenklinker,  
 Theer,  
 Dachpappe,  
 Carbolineum etc.**

**Thonrohre, Tröge etc.**

## Gasthof „Grüne Eiche“.

Sonntag den 18. September, von nachm. 3 Uhr  
 ab, und Montag den 19. September, von vormittags  
 10 Uhr ab,

**erstes grosses Preiskegeln.**  
 Die Karte kostet 1 Mark. Dieselben sind auch im Vor-  
 verkauf bei mir zu haben.  
 Es ladet hierzu ergebenst ein  
 i. A. des Comités: **Herm. Schott.**

**Kaiser Wilhelms-Halle. Ritter St. Georg.**  
**Original-Belt-Panorama.**  
 2. Woche (vom 11. bis 18. September 1894).  
 Die Prachtschlösser Herrenchiemsee  
 u. Neu-Schwanstein d. König Ludwigs II.  
 von Bayern!

**Großartige Braut-Feier.**  
 Karten im Vorverkauf zu 20 Pf. sind  
 zu haben bei Herren **Heinr. Schulze jun.,**  
**C. Hennicke, W. Moritz** (in Firma Gebr.  
**Schwartz), G. Kundt** und in der **Kaiser**  
**Brau-Beimere** und **Kaiser-Vereins** sind  
 Karten zu 15 Pf. in den vorgenannten Ver-  
 kaufsstellen zu haben.  
 Hochachtungsvoll  
**P. Selle, A. Ahrens.**

**Zur Zufriedenheit.**  
**Schlachtfest**  
**Karl Rudolph.**

**Subold's Restauration**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

Dienstag den 13. September (bei  
 gänztlicher Witterung), **abends 8 Uhr.**  
**Cytra-Concert,**  
 verbunden mit  
**Italienischer Nacht,**  
 gegeben von der hiesigen **Stadt-Kapelle.**  
**Krumpholtz, Welss.**

**Sieber's Restaurant.**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Vogel's Restauration.**  
 Mittwoch **Schlachtfest.**

Dienstag  
**Schlachtfest.**  
**F. Dahn.**

Dienstag  
**hausgeschlachtene Würst**  
**Bielig, Lindenstraße 12.**

**Allgemeiner Turn-Verein.**  
 Heute, Dienstag, abends  
 9 1/2 Uhr.  
**General-Versammlung**  
 in der „Reichstrone“ (Ruffel-  
 zimmer).  
 Der Vorstand.

**Bahnhof Frankleben.**  
 Heute, Dienstag, von abends 8 Uhr an,  
 letztes Abonnements-Concert,  
 wozu freundlichst einladen  
**Erbs, Gastwirth, Friebe, Mann, Musikdir.**

**Jüngerer Mädchen**  
 zur Wartung des Kindes verlangt  
**Fr. Pulvermacher, Burgstr.**

Ein junges Mädchen als  
**Lernende**  
 für das Buchsch. gesucht.  
**Bertha Jungnickel,**  
 Gotthardstraße 12.

**Junge Mädchen**  
 als Lernende für Buch werden noch ange-  
 nommen. **A. Hauck, Burgstr. 81.**

**Gesucht kräftiger Burche**  
 zum Regalaufräumen. **Restaurant Casino.**  
 Suche sofort noch  
**5 Mädchen**

oder Frauen für meine Gartenarbeiten  
 bei gutem Lohn und dauernder Stellung.  
**W. Limplrecht, Markt 10.**

**Zwei Burichen**  
 an die Ziegelbrennpresen, sowie  
**Dütenkleberinnen**  
 finden Beschäftigung bei  
**Mühllich & Kornacker.**

Ein ordentl. Hausburche  
 sofort gesucht  
**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Einem fetten Ochsen  
 verkauft  
**H. Schmidt,**  
 Ziegelei, Halleische Str.

Wir stellen noch einige  
**tüchtige Arbeiter**  
 ein, darunter auch jüngere Leute.  
**Dampfsiegelei Spargau bei Corbeha.**

Zum 1. October suche ich ein älteres  
**Mädchen**  
 mit guten Kenntnissen für Küche und Haus-  
 arbeit, welches schon in besseren Häusern ge-  
 dient hat.  
**Frau Joh. Martin, Halleische Str. 151.**

Ein jüngeres Dienstmädchen  
 wird gesucht  
 gr. Zigarrenstr. 4.

**Zwei Frauen zur Feld-  
 und Scheunenarbeit**  
 sofort gesucht.  
**L. Weniger, Oberbreitestr. 3.**

**Dienstmädchen oder Aufwartung**  
 sofort gesucht **Weiße Mauer 14, part.**

**Anfahrtspostkarte?**  
 Unfern Oelshausen in Hannover die her-  
 zlichsten Grüße.  
**Adlh.**  
 Allen Verwandten, Freunden und Be-  
 kannten sowie den geehrten Einwohnern von  
 Böhmen sagen wir für die herzlichsten Grat-  
 ulationen und reichlichen Geschenke zu unse-  
 rer goldenen Hochzeit unsern aufrichtigen Dank.  
**Böhmen, den 12. September 1898.**  
**Mauer Wilh. Thiem'sche Geleute.**

**Schäfe und niedrige Marktweize**  
 vom 4. bis mit 10. September 1898.

Weizen, pro 100 Mt.	16,50 bis 15,— Mt
Weggen, do.	14,50 bis 13,— „
Berke, do.	14,— bis 15,— „
Hafer, do.	17,— bis 15,— „
Erbsen, do.	20,— bis 16,— „
Linsen, do.	30,— bis 12,— „
Bohnen, do.	20,— bis 14,— „
Kartoffeln, do.	5,— bis 4,50 „
Rindfleisch (von der Scheite), pro Kilo	1,40 bis 1,30 „
Schafschafsch, pro Kilo	1,20 bis 1,10 „
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20 „
Lammfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Kalbshfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Butter, do.	2,80 bis 2,20 „
Eier, pro Schock	4,— bis 3,80 „
Heu, pro 100 Kilo	4,80 bis 4,40 „
do.	3,60 bis 3,20 „
Stroh,	

**Marktpreis der Getreide**  
 in der Woche  
 vom 4. bis mit 10. September 1898  
 pro Stüd 7,50 Mt. bis 10,50 Mt.  
 Hierzu eine Beilage.



zuständigen Bezirksfeldwebel — Anzeige zu erstatten. Refruten, gegen welche ein Strafverfahren eingeleitet ist, werden nicht mehr eingezogen, bevor das letztere erledigt ist. Wenn ein Refrut es versäumt, gegebenenfalls die betreffende Anzeige zu machen, wird er, sobald die Militärbehörde hiervon Kenntnis erlangt, ohne Rücksicht darauf, wie lange er bereits gedient hat, dem Militärstande ausgestoßen. Wenn aber die Straftat im gerichtlichen Verfahren ihre Erledigung erzieht hat, wird der betreffende Militärpflichtige von neuem eingezogen, ohne daß ihm die vor der Auslösung bereits erlebte Dienstzeit angerechnet wird. Hierdurch erleidet mithin die Dienstzeit des Militärpflichtigen, welcher die oben gedachte Anzeige verabsäumt, eine oft unliebsame Verlängerung.

Unsere öffentlichen Gebäude hatten gestern zu Ehren der verstorbenen Kaiserin von Oesterreich halbnaß geflaggt.

Im Ritter St. Georg findet heute, Dienstag Abend 8 Uhr, bei günstiger Witterung ein Extra-Concert der hiesigen Stadtkapelle verbunden mit italienischer Nacht statt, worauf wir die Musikliebhaber besonders aufmerksam machen.

Unter sehr großer Theilnahme seiner Mitglieder und Gäste unternahm am Sonntag der Gesellschafts-Club „Civeterkeit“ einen Ausflug nach Greppan. Mit Kuffern an der Spitze marschirte man um 4 Uhr in Greppan ein, woselbst nach einer kleinen Ruhepause ein Fänzen begannen wurde, bei dem die Stunden nur allzu schnell vergingen. Um 9 Uhr gings mit Musik und Sampionbeleuchtung nach Werseburg zurück. Hier gingen die Teilnehmer mit dem Wunsch auseinander, recht bald wieder einen solch anständigen Ausflug mitmachen zu können.

Der in voriger Woche aus dem hiesigen Krankenhaus entlassene und dem Landgericht Halle überweisene Mörder Doyling ist am Sonntag Abend im Lazareth dieser Behörde an den Folgen seiner Verwundung, die er sich nach dem gegen seine Frau verübten Mordverbrechen in selbstmörderischer Absicht beigebracht, gestorben. Frau Doyling ist gestern Vormittag aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen worden; dieselbe befindet sich noch in Reconvalescenz.

Der Handarbeiter D. hier stürzte dieser Tage mit einer Last auf der Schulter nieder und zog sich hierbei einen Bruch des einen Fußgelenks zu. Nicht ganz so schlimm erging es einer Frau W., die mit einem Korbe voll Erd in einem Hause der Gloglauer Straße zur Treppe herabfiel und mit der Verfrachtung eines Fußes davonkam.

In der Nacht des Dorfes Tragart ist am Samstag Abend ein Döllinger Ochsenwagen verunglückt. Derselbe war beim Wenden auf freier Straße mit den Pferden in den hier ziemlich tiefen Ghauffgraben gerathen, während der Wagen oben mit einer Hinterachse an einem Baume hängen blieb. Bei der Affaire brach die Deichsel ab, wodurch die Pferde frei wurden, mit denen der Geschirrführer nach Hause ritt. Der invalide Wagen wurde im Laufe des Sonntags vom Grabenrande weggeschafft.

Auf der Reumarktsbrücke fuhren gestern Vormittag ein Fewwagen und ein großer Fuhrwagen so hart zusammen, daß die herr. Geschirrführer Mühe hatten, sich aus den gegenseitigen Fesseln zu befreien. Eine Verletzteschädigung war außerdem noch die Folge dieser durch Unachtsamkeit herbeigeführten Carendolage.

### Deffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 8. September 1898.

1) Aus der Untersuchungschaft erstien vorgeführt der Lohgerberlehrling Adolf Sch., aus Dohndorf, Kreis Dargun, geboren am 24. Juni 1880, wegen Landfriedens und Wetens wiederholt verurtheilt. Dieser ist angeklagt und gefänglich, am 22. August d. J. in den Gerichtssaal zwischen Werseburg und Halle a. S. gebettelt zu haben, und deshalb auf Antrag des Amtsanwalts zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde verurtheilt.

2) Der gleichfalls wegen Wetens in Untersuchungschaft befindliche Arbeiter Franz J. aus Wollshaus bei Dessau, geboren am 9. Januar 1869, wegen Hausfriedensbruchs, Widerstandleistung, Diebstahls, Landfriedensbruchs und Wetens wiederholt verurtheilt, ist nach der Beweisaufnahme für schuldig befunden, am 16. August d. J. hier gebettelt zu haben. Er wurde nach Antrag des Amtsanwalts zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde verurtheilt.

3) Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Sch., ohne festen Wohnsitz, gegenwärtig in Untersuchungschaft, geboren zu Lebus, Bezirk Frankfurt a/O., am 30. Januar 1859, außer wegen Hausfriedensbruchs, wegen Todschlags mit 12 Jahren Nachhaus verurtheilt, ist angeklagt, am 15. August 1898 zu Lebnitz durch mehrere schändliche Schandlungen und zwar Gemeindevorsteher Karl Pelzer durch Worte beleidigt, dann durch mehrere Schläge mit einem Holzspanthel gegen dessen Brust vorzüglich ferozisch mißhandelt zu haben, und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeugs, und ihn dann noch mit der Bedingung eines Verdicts bedroht zu haben, indem er zum Fenster hinausstieß, er mit 3. Schiene an dreuen, alsdann verständig und rechtskräftig fremde Sachen beschlagnahmt zu haben, indem er ein Fensterkreuz und andere Gegenstände des Z. zerstörte. Vergen gegen §§ 185, 194, 223, 223 a, 241, 303, 74 St.-G.-B. Er wurde durch um-

fängende Beweisaufnahme in allen Punkten überführt und schuldig befunden und insgesammt zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

4) Der Gastwirth Gustav W. zu Bickhoff im Kreise Werseburg, geboren am 11. Dezember 1853, noch ohne Vorstrafen, ist angeklagt und für schuldig befunden, am 11. Mai d. J. zu Bickhoff seines Vortheils wegen einen Sad Chilisalpeter, von dem er den Umständen nach annehmen mußte, daß derselbe mittels einer fälschlichen Handlung erlangt war — er war von einem Mitgliede des Mittelstands zu Neßlau geföhlen und ist der Käufer schon früher zur Verantwortung gezogen und bestraft worden — an sich gebracht zu haben. Es wurde wegen Diebstahls an § 159 St.-G.-B. gegen ihn auf 3 Tage Gefängnis erlanten.

5) Der Handarbeiter Karl Otto F. hier, geboren hierseits am 14. Februar 1877, mehrfach vorbestraft, ist angeklagt, in Werseburg am 30. April 1898 durch verschiedene selbständige Handlungen, und zwar durch lautes Singen und Schimpfen ungebührlicher Weise ruhenderen Vorn erregt zu haben, einen Beamten, welcher zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde berufen ist, nämlich den Polizei-Sergeanten Dietel, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet und diesen Beamten während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen zu haben, indem er bei seiner Abführung zur Wache wegen der Verübung ruhestörender Lärm mit Händen um sich schlug und sich losriß und bei seiner Widerzeugung den D. mit der Faust so auf dessen Hände schlug, daß der Mittelfinger der rechten Hand des D. verstaucht wurde, und unternommen zu haben, durch Drohung einen Beamten zur Unterlassung einer Amtshandlung zu nötigen, indem er den D., welcher ihn festhielt, um ihn an einen zweiten Fingerring zu hindern, beleidigende und drohende Worte zurief. Er wurde insgesammt zu 5 Wochen Gefängnis und 2 Tage Haft verurtheilt. Ueberzeugung und Vergen gegen §§ 360 u., 113, 114, 185, 194, 74 und 77 St.-G.-B.

6) Die Arbeiterinnen Caroline S. zu Körbisdorf, geb. am 6. October 1863 in Kalkschönitz, Kreis Gröben, nicht vorbestraft, und Victoria B. dolesch, geboren am 18. Dez. 1878 zu Bierstasch, Kreis Rempen, ebenfalls noch ohne Vorstrafen, sind angeklagt und auch gefänglich und zwar die S. durch mehrere selbständige Handlungen zu Körbisdorf auf dem Rittergute im Herbst 1897 eine Rolle Bindfaden, eine Rolle Manilahan der Buderfabrik Körbisdorf gehödig, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und bang am 14. Juli d. J. oben an elfo Butter als Nahrungsmittel zum alskalbigen Verbrauch entwendet zu haben; die S. ebenfalls derselben Bestehen im Herbst 1897 eine Rolle Bindfaden, im Juni d. J. eine Sardische und 3 Kaffee — fremde bewegliche Sachen — in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Es wurden beide wegen Diebstahls zu je 2 Tagen Gefängnis verurtheilt.

7) Der Handelsmann und Kesselfeimer Heinrich K. zu Halle, geboren zu Wilsleben am 14. Dezember 1864, vorbestraft, ist angeklagt, im Januar 1898 zu Werseburg Drachschiffen und unmaßige Abreibungen in Gastwirthshäusern zum Verkauf angeboten und dadurch verbreitet zu haben und dabei ohne einen Gewerbeschein eingetrit zu haben, ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Unterzweige unterworfenen Gewerbe betrieben zu haben. Vergen gegen §§ 184, 74, 41 Strafges. B., §§ 1, 6, 9, 18 des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Unterzweige vom 3. Juli 1876. Es wurde auf Erhängung der beschlagnahmten Drachschiffen erkannt und der Angeklagte, der gefänglich war, zu 30 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis und zu 36 Mark Geldstrafe oder 24 Tagen Haft verurtheilt.

8) Die verheirathete Handelsfrau F. von hier, geb. am 21. Sept. 1863, ohne Vorbestrafung, ist beschuldigt, am 20. Mai d. J. hier, sich aus dem betriebenen Besitztum des Malermeisters Dietrich, worin sie ohne Befugnis verweilt, auf die Aufforderung des Verwalters, nicht einzutreten zu haben. Dieselbe wurde wegen Hausfriedensbruchs an § 129 Abs. 1 St.-G.-B. zu einer Geldstrafe in Höhe von 6 Mark im Undernachtsfalle zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt.

9) Desgleichen war auch der Maurer Karl W. von hier des Hausfriedensbruchs angeklagt. D. ist am 24. Juni 1864 hier geboren und noch nicht vorbestraft, er ist für schuldig erachtet, am 20. Mai d. J. hier sich als dem betriebenen Besitztum eines anderen — des Malermeisters Dietrich — auf die Aufforderung nicht einzutreten zu haben und deshalb zu 15 Mark Geldstrafe für den Fall der Nichtbezahlgkeit 5 Tagen Gefängnis verurtheilt.

10) Der Räderfabrikant Hermann H. zu Briesewitz b. Dresden ist angeklagt am 15. Januar 1897 zu Borsich einen von den Privatmann Sch. dolesch angestellten Wechsell acceptirt zu haben, ohne daß er die Verzeigerung beselben mit 10 Pf. bewirkt hat. Die Verhandlung wurde vertagt und am 28. April d. J. mittags 11 Uhr die Gottabstabsprüfung mit seinem Fahrrohr passierte, ohne an beselben eine Bremsvorrichtung zu haben. Es hatte deshalb die Polizei-Verwaltung gegen den Beschuldigten auf Grund der Polizei-Verordnung vom 21. Februar 1896 (R. V. S. 73) eine Geldstrafe von 3 Mark oder einen Tag Haft festgelegt, wegen W. rechtzeitig Wiederpruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat. Im Hauptverhandlungstermin vor dem Schöffengericht wurde auf die gleiche Strafe erkannt, und ist W. außerdem verbunden, die Kosten des Verfahrens zu tragen.

### Aus den Kreisen Querfurt und Werseburg.

88 Jöhchen, 10. Sept. Am letzten Donnerstags feierte die Maurer Wilh. Thiemel'schen Eheleute hier in voller körperlicher Mäßigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubeljahr wurde an seinem Ehrentage von vielen Seiten reichlich beschenkt, auch hatten sich anlässlich der Feier Verwandte und Bekannte von nah und fern zahlreich hier eingefunden, so daß das Fest einen recht würdigen und schönen Verlauf nahm.

8 Gollenberg (Kr. Werseburg), 9. Sept. Bei der Grummetrie auf den hiesigen Wiesen ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall, indem beim Beschneiden des Hebebaumes das Seil

riß und der auf dem Fuder befindliche Geschirrführer M. durch das Emporschnellen des Baumes in hohen Bogen heruntergeschleudert wurde. M. blieb bewußtlos liegen, erholte sich jedoch nach einiger Zeit wieder, doch trug er einen doppelten linksseitigen Armbruch davon.

8 Querfurt, 10. Sept. Heute Abend gegen 6 Uhr brannten vor dem Hebrer Thore zwei an der Freyburger Ghauffee belegene Getreidebuden des Ostbesizers Adolf Handwerg hier nieder. Der eine, ein Gerstebuden, ist bei der Verfeuerungsanstalt in Göttha verfeuert, während der andere, der den Pasertrag von 36 Morgen enthielt, nicht verfeuert war. Das Feuer haben drei Anaben von hier im Alter von 6—7 Jahren namens Wesse, César und Steinbach angelegt.

8 Mücheln, 11. Sept. Gestern Vormittag brante eine dem Rittergut Brandroda gehörige, unweit des Dorfes gelegene, mit Getreide gefüllte Scheune nieder; die Ursache des Brandes ist bisher nicht ermittelt — Heute wurde der neubauete Gasthof des Herrn Baumgärtner in Möderling, vorher Gastwirth in Werseburg, eingeweiht. Zu dieser Festlichkeit hatten sich je viele Theilnehmer eingefunden, daß der Tanzsaal, die geräumigen Zimmer und sogar der Hofraum vollständig gefüllt waren und trotzdem noch eine sehr große Zahl Besucher nicht Platz finden konnte. Für gute Bewirthung hatte der neue Wirth georgt und werden seine heutigen Gäste für die Zukunft gewiß jederzeit gern wieder Einfuhr bei ihm halten.

8 Freyburg a. U., 10. Sept. Heute Morgen ging die große, an der Straße nach Krumpa gelegene, Herrn Rittergutsbesizer Vobde in Brandroda gehörige, etwa 56 m lange Scheune in Flammen auf. Da Brandstiftung ausgeschlossen erscheint, so wird vermuthet, daß infolge Einwirkung der Sonnenstrahlen auf das Hohlglas, mit dem das Gebäude gedeckt war, Entzündung entstanden ist. In demselben war der Ertrag von etwa 400 Morgen, annähernd 3000 Schock Getreide, untergebracht.

### Wetterwarte.

Boraussichtigtes Wetter vom 13. September. Wechselnd bewölkt, etwas Regen, stellenw. Gewitter, Temperatur dieselbe.

### Vermischtes.

\* (Ein gräßlicher Doppel-Raismord) wurde im Dorf Wehlingen bei Naumburg verübt. Zwei Schulfrauen, Gertrude und Langemeyer, wurden verarmt aufgefunden. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

\* (Eine unbeschreibliche Dürre) herrscht in ganz Spanien. Die Flüsse Ebro, Guadalquivir, Guadiana u. Tojo sind ohne Wasser; die Mühlen und Fabriken an ihren Ufern stehen still. Die Felder sind ausgebrannt und verbrannt. Selbst in San Sebastian, der Sommerresidenz der Madrider, wo es sonst so kühl ist, herrscht eine unangenehme Hitze.

\* (Im Kaiser Wilhelm (im Saal) wurde bei Lehmschiffen das Moorloch „Brenne“ vom Dampf „Gator“ überfahren und ist gesunken. Die Mannschiff wurde von Kanalbauinspizitor Kitzmann mit eigener Lebensgefahr gerettet.

\* (Eisenbahnunfall.) Mon meldet aus Brüssel: Ein von La Douvière kommender Zug stieß heute mit einem von Pielon kommenden bei Manage zusammen, wobei einige 20 Personen verletzt wurden.

\* (Lafun.) Am Mittwoch verstarb ein Talian großer Ueberfluthungen in den Centralprovinzen Japans und richtete enormen Schaden an. Mehrere hundert Menschen sollen umgekommen sein.

\* (Der verstorbenen Bankdirector Großmann hat die Stadt Berlin, wie dem „Berl. Tagebl.“ mitgetheilt wird, zur Erbin seines Vermögens von circa 166000 Mk. eingesezt. Davon sind 30000 Mk. in Legaten abzuziehen, ebenso das Mobilien. Eine Verwandte des Verstorbenen, die zur Zeit 61 Jahre ist, soll von den Erbtrenne 3 pSt. Zinsen bis zu ihrem Tode erhalten. Die Erbschaft soll für die Unterstüzung des Familienhaushalts und Kinderalters dienen und ist hierzu auch sehr willkommen, da die Mittel der Schmidt-Wall-Stiftung, welche demselben Zweck dienen, eine Verärthung unbeschwerlich ersetzen lassen. Der Magistrat ist deshalb in der letzten Sitzung die Annahme der Erbschaft beschloffen.

\* (Wing Max von Baden) hat sich mit der Großfürstin Helena Wladimirovna, Tochter des Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin Marie, geborenen Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, auf Schloß Kransejele bei Petersburg verlobt.

### Neueste Nachrichten.

Canea, 12. Sept. (H.-T.-B.) Candia befindet sich noch immer in Besitze der Türken. Die türkische Regierung widersteht sich dem Befehle der Admirale, die Stadt zu verlassen. Die Notabilität gab dem russischen Kommandeur das Versprechen, sich ruhig zu verhalten und auch in gleichem Sinne auf ihre Glaubensgenossen zu wirken.

Wien, 12. September. (H. T. B.) Auf Allerhöchsten Befehl sind nunmehr alle Mandover eingestellelt. — Infolge des Geser Verdicts kam es gestern hier zwischen deutschen und italienischen Arbeitern zu blutigen Zusammenstößen. Ueberall wurden die Italiener mit den Russen: „Fort mit den italienischen Anarchisten!“ in die Flucht geschlagen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von A. H. Böhm in Werseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Dienstag den 13. September.

1898.

## Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Die Kaiserin von Oesterreich ist, wie schon im größten Theile unserer Sonntags-Nr. mitgeteilt, am **Sonnabend Mittag in Genf von einem italienischen Anarchisten ermordet worden.** Heute liegen über diese furchtbare That noch folgende, am Sonntag Vormittag bereits durch Extrablatt verbreitete Depeschen vor:

Genf, 10. September. (Melbung der „Schweizerischen Telegraphen-Agentur.“) Die Kaiserin von Oesterreich, welche heute Mittag gegen 1/2 1 Uhr das Hotel Beauvage verlassen hatte, um sich zur Landungsstätte der Dampfer zu begeben, wurde in roher Weise von einem Menschen angefallen und gestochen, so daß sie niederfiel. Sie erhob sich alsbald wieder und gelangte bis zum Schiff, wo sie das Bewußtsein verlor. Der Kapitän entschloß sich auf das Drängen der Personen des Gefolges, das Abfahrtszeichen zu geben, kurz darauf aber stoppte das Schiff und kehrte zur Landungsstelle zurück. Da die Kaiserin noch immer ohne Bewußtsein war, brachte man sie auf einer improvisierten Tragbahre in das Hotel Beauvage zurück, wo sie einige Augenblicke später verschied. Man stellte fest, daß die Kaiserin durch einen Stillestich in die Gegend des Herzens ermordet worden war. Der Mörder, welcher verhaftet wurde, ist ein in Paris geborner italienischer Anarchist mit Namen **Luccheni.**

Wien, 10. September. Die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin wurde hier um 5 Uhr bekannt. Sie rief unter der Bevölkerung wahres Entsetzen hervor. Der Ministerpräsident Graf Tschur und der Minister des Aeußeren fahren um 1/5 Uhr in die Hofburg zum Kaiser, der völlig niedergebrosen ist.

Berlin, 10. September. Die Kaiserin von Oesterreich hielt sich nur vorübergehend in Genf auf. Sie wollte in Territet. — Die Bevölkerung Berlins ist gewaltig bewegt. Die österreichische Botschaft empfängt viele Condolenzbesuche. Der Kaiser und die Kaiserin richteten in herzlichsten Tone gehaltenen Beileids-telegramme nach Wien.

Diese Trauerbotschaft wird weit über Oesterreich-Ungarn hinaus, insbesondere auch im deutschen Volk herzlicher und aufrichtiger Theilnahme begegnen. Noch vor wenigen Tagen hat das deutsche Kaiserpaar der Kaiserin von Oesterreich in Bad Nauheim einen Besuch abgestattet. Die ermordete Kaiserin hat seit Anfang 1888, nach dem jähen Tode ihres Sohnes, des Kronprinzen Rudolf fast stets auf Reisen gewohnt oder in stiller Zurückgezogenheit gelebt. Der jähe Tod ihres Sohnes ist nicht ohne Einfluß geblieben auf ihren Gesundheitszustand und ihre Gemüthsstimmung. Sie litt wiederholt an Schwermuthsanfällen.

Geboren am 24. Dezember 1837 als die Tochter des Herzogs Maximilian von Bayern, vermählte sich Kaiserin Elisabeth am 24. April 1854 mit dem Kaiser Franz Josef. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen, Erzherzogin Gisela, die Gattin des Prinzen Leopold von Bayern, der verlorbene Kronprinz Rudolf und die mit dem Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich vermählte Erzherzogin Marie Valerie.

Genau wie die fest Ermordete ist bekanntlich auch ihre Schwester, die Herzogin Sophie von Neuen, jäh aus dem Leben gerissen worden, sie wurde im Mai vorigen Jahres ein Opfer der furchtbaren Brandkatastrophe des Weltkulturstädte-Bazars in den Champs-Élysées. Ein Bruder der Ermordeten ist der als Augenarzt bekannte Herzog Karl Theodor von Bayern.

Welche Gründe die verabscheuenswerthe That

veranlaßt haben, darüber liegen Nachrichten noch nicht vor. Der Thäter wird in dem Telegramm als italienischer Anarchist bezeichnet. Als Erklärung für die That aber kann man vor der Hand nur Wahnsinn annehmen, denn ein anderes Motiv für ein solches Attentat auf eine schwer leidende, den Regierungsgeschäften völlig fernstehende Frau ist unerfindlich.

Das österreichische Kaiserhaus ist wiederholt von schweren Schicksalsschlägen betroffen worden. Keinen aber dürfte Kaiser Franz Josef schmerzlicher empfunden haben als den Tod seiner langjährigen Lebensgefährtin, die ihm entrissen wird in dem Augenblick, da Oesterreich-Ungarn sich rüftet, das 50 jährige Regierungsjubiläum des Herrschers festlich zu begehen. Der schwer geprüfte Kaiser Franz Josef darf bei diesem herben Verlust des innigsten Mitgeföhls des gesammten der österreich-ungarischen Monarchie verbündeten deutschen Volks sicher sein.

Ueber die Art, wie die That ausgeführt wurde, liegt das folgende Telegramm aus Genf, 10. September, 8 1/2 Uhr abends vor: Die Kaiserin Elisabeth war am Freitag Nachmittag von Gaux über Montreux hier angekommen und war im Hotel Beauvage abgestiegen. Am Abend hatte sie einen Rundgang durch die Läden gemacht. Es wird berichtet, daß verdächtige Gestalten bemerkt wurden, die von fern der Kaiserin folgten. Heute Nachmittag verließ sie das Hotel Beauvage um 1 1/2 Uhr, um den Expressdampfer „Geneve“ zu besteigen, der nach Montreux zurückkehrte. Als sie auf dem Quai Montblanc vor dem Denkmale des Herzogs von Braunschweig eintrat, begleitet von einer Hofdame und einem Kammerdiener, stürzte sich ein Mensch, der, an die Barriere des Quais gelehnt, gewartet hatte, plötzlich auf die Kaiserin und verfehrte ihr einen Stich mit einem dreikantigen Stilet einen Centimeter unter der rechten Brust. Der Mörder stürzte sofort durch die Rue des Alpes, wurde aber von zwei Droßknechten verfolgt und ergriffen und auf das Polizeibureau gebracht. Inzwischen hatte sich die Kaiserin wieder erhoben und hatte, unterstützt von dem Kammerdiener, noch Kraft genug, die 250 Meter bis zur Landungsbrücke zurückzugehen. Am Dampfer wurde sie verlor sich die Besinnung. Sie wurde in ein Boot gehoben, wo sie auf dem Rücken liegend, die Wunden verbunden wurden. Sie wurde in ein Boot gehoben, wo sie auf dem Rücken liegend, die Wunden verbunden wurden.

Genf, 11. Sept. Kaiser Franz Josef ertheilte telegraphisch die Genehmigung zur Obduction der Leiche der Kaiserin Elisabeth. Die vollziehenden Aerzte erklärten, der Tod sei einer dreierartigen Wunde zuzuschreiben, welche eine innere Blutung zur Folge hatte. Die Aerzte versicherten, die Kaiserin habe nicht gelitten, ihr Aussehen ist völlig unverändert. Später wurde die Einbalsamirung vorgenommen. Die Einsargung wird Mittwoch Vormittag stattfinden. Bis dahin ruht die Leiche auf dem Todtenbett.

Genf, 12. Sept. Um 2 Uhr begann die Autopsie der Leiche der Kaiserin, wie sie hier vorgezeichnet. Die Autopsie ergab das überraschende Resultat, daß die Waffe 8,5 cm tief eingebrungen ist und das Herz ganz durchbohrt hat, so daß die Spitze auf der anderen Seite herausstrat. Es ist den Aerzten deshalb ein Räthsel, daß die Kaiserin noch 80—80 Schritte bis zum Dampfer gehen konnte, und sie schreiben dies der ganz besonderen Energie und Willenskraft zu. Die Wunde ist klein und hat 4 mm Querschnitt.

Genf, 11. Sept. Die sterblichen Ueberreste der Kaiserin Elisabeth werden von den Aerzten, welche die Obduction vorgenommen haben, und von einem hiesigen Beamten nach Wien geleitet werden. Heute Abend 6 Uhr war die Umwandlung des Todtengemaches in eine Kapelle beendet. Palmen und andere Pflanzen schmücken dieselbe. Eine Anzahl Kerzen verbreiten ihr Licht; ein Wappstein ist aufgestellt. Fortwährend ist eine zahllose Menge um das Hotel gescharrt, deren tiefe Bewegung noch immer wächst.

Genf, 11. Sept. Der Chef des Justiz- und des Polizeidepartements des Kantons Vaud Virieux erklärt, daß die Regierung des Kantons seit der Ankunft in Gaux in der letzten Woche ohne Wissen derselben einige Sicherheitsbeamte in deren Nähe postirt hatte. Aber als die Kaiserin dies bemerkte, habe sie gebeten, man solle sie durchaus allein lassen, was denn auch geschehen sei. Morgen wird das gesammte übrige Personal, einige zwanzig Personen, mit Extrazug aus Wien hier erwartet.

Wien, 11. Sept. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird die Einholung der Leiche der Kaiserin am 15. d. M. erfolgen; am 16. findet die Aufbahrung und am 17. die Beisetzung statt.

zu heißen und Italiener zu sein. Sein Militärpaß erweist seine italienische Staatsangehörigkeit. Er ist in Paris am 21. April 1873 geboren, hat in Parma seine militärische Dienstpflicht geleistet, wohnte zuletzt in Lausanne und kam am letzten Montag nach Genf in der Absicht, den Herzog von Orleans zu tödten, der sich hier auf der Rückreise aus den Alpen zeitweilig aufhielt. Da er ihn nicht finden konnte, reiste Luccheni nach Evion, um den Herzog dort zu suchen, verfehrte ihn aber auch in Evion und kehrte nun mit der Absicht nach Genf zurück, eine andere hohe Persönlichkeit zu ermorden. Er erfuhr, die Kaiserin sei da, und da er sie vor vier Jahren in Budapest gesehen hatte, erkannte er sie sofort und ermordete sie.

Die Kunde vom Tode der Kaiserin verbreitete sich sofort in der Stadt und verursachte Schreden, Ekel und Furcht. Viele Kaufläden wurden geschlossen. Im Kursaal und im Theater wurden Feste und Vorstellungen abgelaßt. Die Kantons-Regierung hielt eine außerordentliche Sitzung ab, um die geeigneten Maßnahmen zu treffen und die Beileidskundgebungen des Kantons und der Stadt zu formulieren. — Ein Augenzeuge erzählt, daß man im Moment des Attentats so wenig an einen Mord dachte, daß ein Kutscher, der sah, als die Kaiserin zu Boden stürzte und sich mit dem Staub bedeckte, ihr eine Bürste anbot, die noch von der Kaiserin, welche sich schnell erhoben hatte, in ganz aufrechter Haltung abgeholt wurde. Dann ging die Kaiserin an Bord.

Genf, 11. Sept. Die sterblichen Ueberreste der Kaiserin Elisabeth werden von den Aerzten, welche die Obduction vorgenommen haben, und von einem hiesigen Beamten nach Wien geleitet werden. Heute Abend 6 Uhr war die Umwandlung des Todtengemaches in eine Kapelle beendet. Palmen und andere Pflanzen schmücken dieselbe. Eine Anzahl Kerzen verbreiten ihr Licht; ein Wappstein ist aufgestellt. Fortwährend ist eine zahllose Menge um das Hotel gescharrt, deren tiefe Bewegung noch immer wächst.

Genf, 11. Sept. Der Chef des Justiz- und des Polizeidepartements des Kantons Vaud Virieux erklärt, daß die Regierung des Kantons seit der Ankunft in Gaux in der letzten Woche ohne Wissen derselben einige Sicherheitsbeamte in deren Nähe postirt hatte. Aber als die Kaiserin dies bemerkte, habe sie gebeten, man solle sie durchaus allein lassen, was denn auch geschehen sei. Morgen wird das gesammte übrige Personal, einige zwanzig Personen, mit Extrazug aus Wien hier erwartet.

Wien, 11. Sept. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird die Einholung der Leiche der Kaiserin am 15. d. M. erfolgen; am 16. findet die Aufbahrung und am 17. die Beisetzung statt.

